Das Münster in Schaffhausen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 38

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649685

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

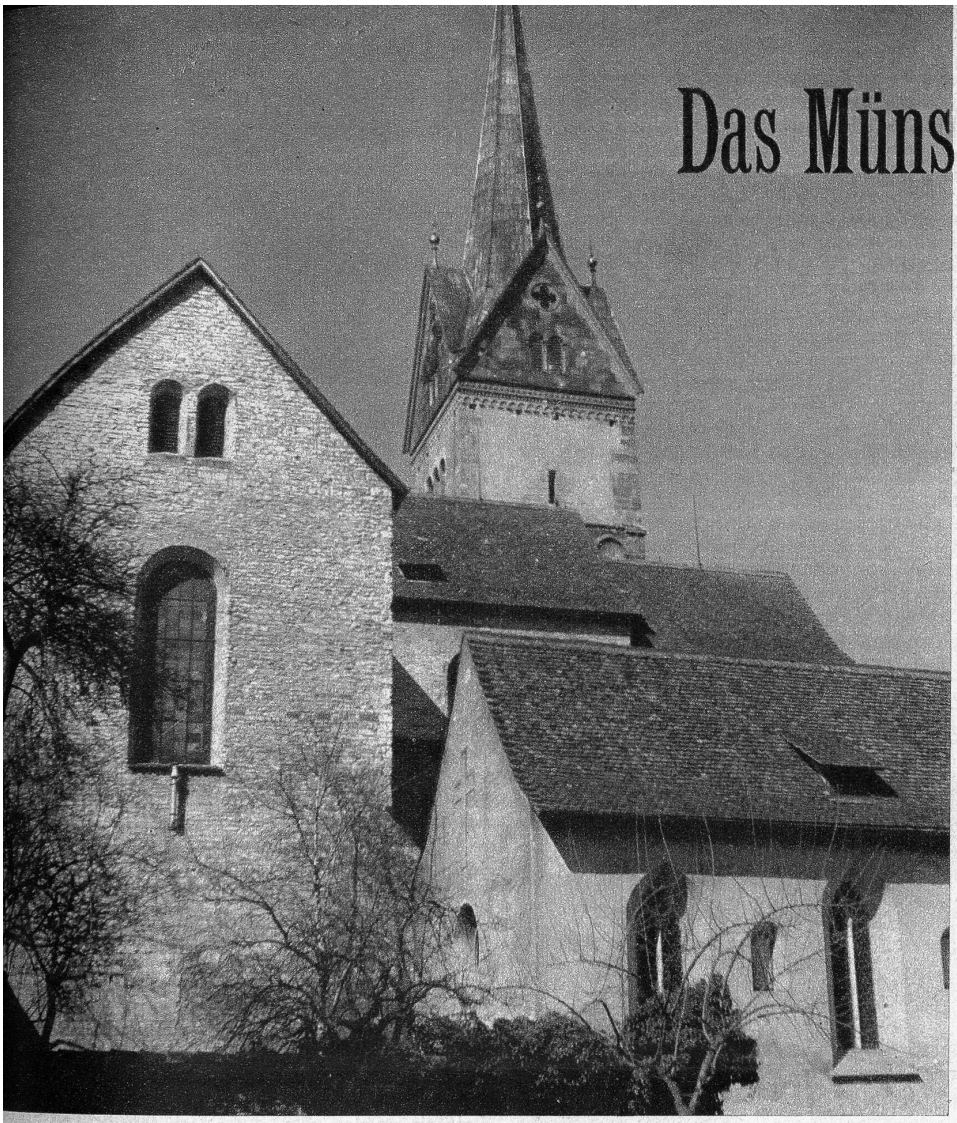
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

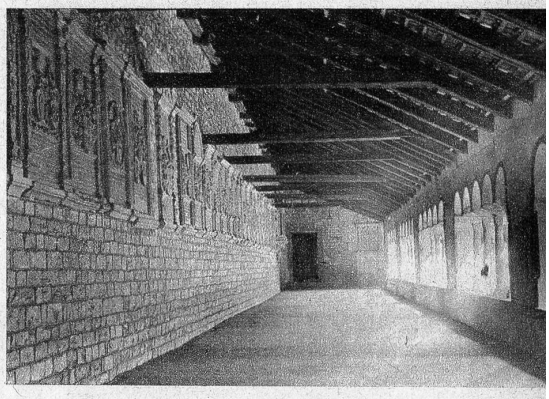
http://www.e-periodica.ch

Das Münster in Schaffhausen

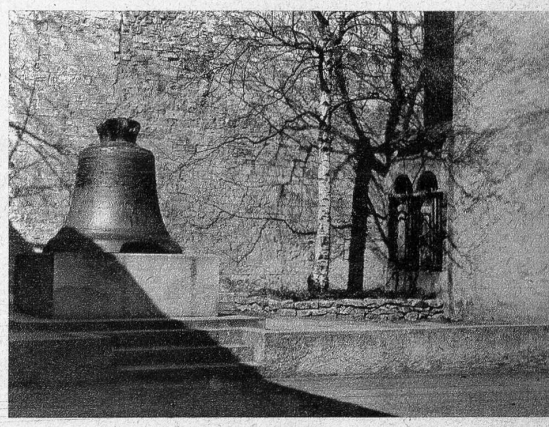
Berchtold III. am Chorbogen im Münster ein Kruzifix von ungeheurer Grösse anbringen, und die Leute schwuren «beim grossen Gott zu Schaffhausen». Die Reformation im Jahr 1529 hat dieses Kruzifix entfernt. Wer heute Schaffhausen, das zu den malerischen Städten unseres Landes gehört, besucht, wird nicht unterlassen, auch dem Münster und dem Kloster Allerheiligen einen Besuch abzustatten.

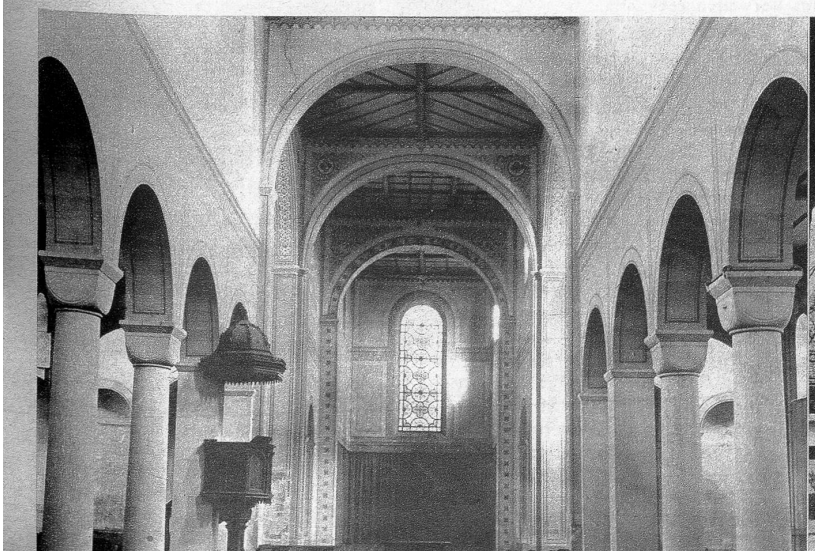
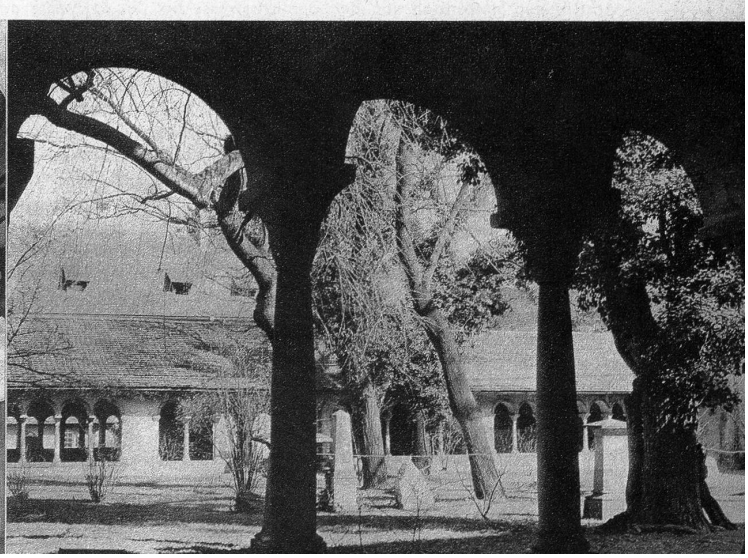


Das südliche Querschiff des Münsters



Grabmaltafeln im Kreuzgang



Abt Konrad VI. liess 1486 bei einem Basler Meister die 90 Zentner schwere Glocke giessen, deren Inschrift «vivos, voco, mortuos, plango, fulgura frango» (die Lebenden rufe ich, die Toten beklage ich, die Blitze breche ich) später Friedrich Schiller als Leitvers zu seinem Lied «von der Glocke» voransetzte. Die Glocke, seitdem Schillerglocke genannt, steht heute im Freien vor dem südlichen Querschiff des Münsters

Um das Jahr 1050 wurde der Grundstein zum Kloster Allerheiligen gelegt. Die Klosterkirche, das erste Münster, ist 1064 von dem Konstanzer Bischof Rumold zu Ehren des Erlösers und aller Heiligen geweiht worden. Dieses Münster, dessen Grundmauern man vor 16 Jahren zum Teil im Boden wieder freigelegt hat, ist etwas südlich vom heutigen zweiten Münster gestanden. Dieses zweite Münster ist eines der schönsten Beispiele der romanischen Kirchenbaukunst der Schweiz. Es handelt sich zudem um ein getreues Abbild der Klosterkirche von Hirsau, die allerdings heute nur noch als Ruine sichtbar ist. Graf Burkhard, der Gründer von Allerheiligen und des Münsters, starb im Jahr 1105 und wurde im Münster begraben. Dieses dreiteilige Stiftergrab, in Stein gehauen, birgt die Gestalten Graf Eberhards III. von Nellenburg, der den Grundstein zum ersten Kloster Allerheiligen gelegt hat, von seiner Gemahlin Ita, und eben des Grafen Burkhards. Es galt bis in die Reformationszeit hinein als Schmuck der Klosterkirche. Heute ist dieses Stiftergrab in der Eberhardskapelle des Museums zu Allerheiligen aufgestellt. — Im Jahr 1447 liess Abt